

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Das künftige Gesicht des Palmengartens

Vogt, Günther

1979

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-252544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-252544)

Aus dem Leben des Palmengartens

Das künftige Gesicht des Palmengartens

Es ist soweit! Magistrat und Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt am Main haben dem Palmengarten endgültig „grünes Licht“ gegeben im 110. Jahre seines Bestehens, sich in einem Maße zu erneuern, zu modernisieren und zu bereichern, wie er es im Laufe seines Bestehens noch nicht erlebt hat. Zwar hatten die Überlegungen schon im Jubiläumsjahr 1969 eingesetzt und waren in Gutachten sowie Konzepten eingegangen, doch dürften die Stadtväter mit ihrem Entschluß auch wesentlich von der Pflicht zur Eile und Großzügigkeit bestärkt worden sein, nachdem feststand, daß im Jahr 1989 die Bundesgartenschau in Frankfurt stattfinden wird. Denn der Palmengarten wird dann einer der Perlen des Ereignisses sein und ist zur Stunde noch der erste und einzige sichere Punkt aller Überlegungen. Den Frankfurtern ist er ein vertrautes, liebes Stück. Sie haben sich an ihn gewöhnt mit seinen gründerzeitlichen Glaskuppeln, Bäumen und Beeten wie an eigenen kostbaren Hausrat, den sie am liebsten nicht von der Stelle rücken. Mittlerweile hat sich aber die Einsicht Bahn gebrochen, daß der Garten kein Museum ist, das Gegenstände von Kunst, Historie oder Naturgeschichte ausstellt, sondern lebende Organismen, die kommen und gehen, Kultivierung von Pflanzen ist etwas anderes als Restaurierung von Gemälden. Außerdem ist die Absicht heutiger Kulturpolitik zu nennen, öffentliche Sammlungen für ein größeres Publikum zu erschließen, indem man außer dem Genießen auch das Verstehen der ausgestellten Objekte fördert. Und das gilt für den Palmengarten wie für die Museen.

Solche kulturpolitischen Aspekte bestimmten von Anbeginn die Überlegung, den Palmengarten zu erneuern. Dazu kam in immer stärkerem Maße die gesundheitspolitische Pflicht, die „grüne Oase“ mitten in der Groß-

stadt so grün und kräftig wie nur möglich zu halten.

Daß diese Absicht nicht mit einer Vergrößerung zu erreichen ist, war klar, denn der Palmengarten ist ringsum von Wohnvierteln und Hauptverkehrsstraßen umzingelt und kann sich um keinen Quadratmeter ausdehnen, genauso wenig wie der Zoologische Garten. Deswegen muß eine Erweiterung von innen her erfolgen. Das heißt: mehr grüner Erholungsgarten und auch verbesserter botanischer Schaugarten mit moderner Präsentation in neuen Bauten. Eine scheinbar schwierige Vorgabe, die Palmengartendirektor Dr. Schoser im Jahr 1972 drei Gutachtergruppen stellte. Es waren: Dipl.-Architekt Hermann Blomeier, Konstanz; Gartenarchitekt Herbert Heise, Frankfurt, Architekt Dr. Neumann und Gartenarchitekt Heinz Eckebrecht, Frankfurt.

Die *Gutachten* erbrachten summiert folgende *Ergebnisse*:

1. Die Verlegung des Betriebshofes (Werkstätten und Sozialbereich) ist ein wichtiger Schritt für die „innere Erweiterung“. Die alte Ausstellungshalle (Karl-Egle-Haus) sollte abgetragen und in die Gesamt-Schauhausanlage integriert werden. Damit werden ca. 6.000 qm überbaute und abgedeckte Fläche mitten im Garten für die Besucher zugänglich gemacht. „*Neue Mitte*“.

2. Für einen bessere *Zugang* zur „neuen Mitte“ bietet sich die Einmündung des Grüneburgweges in die Siesmayerstraße an. Zwei Gutachter placierte die denkmalgeschützten Teile der jetzigen Pflanzenschauhäuser (Kuppel und Mittelhalle) an die alte Stelle. Auch die Palmengartenschule war in diesem zugangsnahen Bereich ausgewiesen worden. Da die alten Schauhäuser (Seitenanbauten) vielfach verändert und zu erneuern sind, wird der Neubau von Schauhäusern in zweckmäßiger Weise vorgeschlagen. Die teilweise Unterkellerung der alten Gewächshäuser

fürhte alle Gutachter zum Vorschlag, hier eine Tiefgarage ohne hohe Mehrkosten zu bauen.

3. Die neuen „Pflanzenschauhäuser“ wurden vorwiegend entlang der Siesmayerstraße angeordnet. Die überbaute Fläche erschien jedoch allgemein als zu großflächig.

4. Die *Botanische Sammlung* wurde übereinstimmend an der gleichen Stelle von allen Gutachtern an der verlängerten Siesmayerstraße ausgewiesen.

5. Eine *Freilichtbühne* wurde ebenfalls bei allen übereinstimmend auf dem nördlichen Teil der Tennisplätze placiert. Hier werden auch die Möglichkeiten für größere Zelt-hallen für Blumenschauen aufgezeigt.

6. Die Wiederherstellung der „Villa Leonhardsbrunn“ mit Gartenanlage ist kulturhistorisch wünschenswert.

Aus den Modellen der Gutachter ergab sich die Notwendigkeit, die *Schauhausanlagen* auf ein *optimales Minimum* zu reduzieren. Alle überbauten Flächen sind zu konzentrieren, um am Ende bei weniger überbauter Fläche ein wesentlich reichhaltigeres Angebot für die Besucher offerieren zu können.

Die Gesamtübersicht (Modell) der künftigen Gestalt des Palmengartens zeigt deutlich, daß die neue Mitte für Grünflächen frei gehalten ist und die notwendigen Neubauten am Rande liegen. Zur Orientierung: obere Bild-

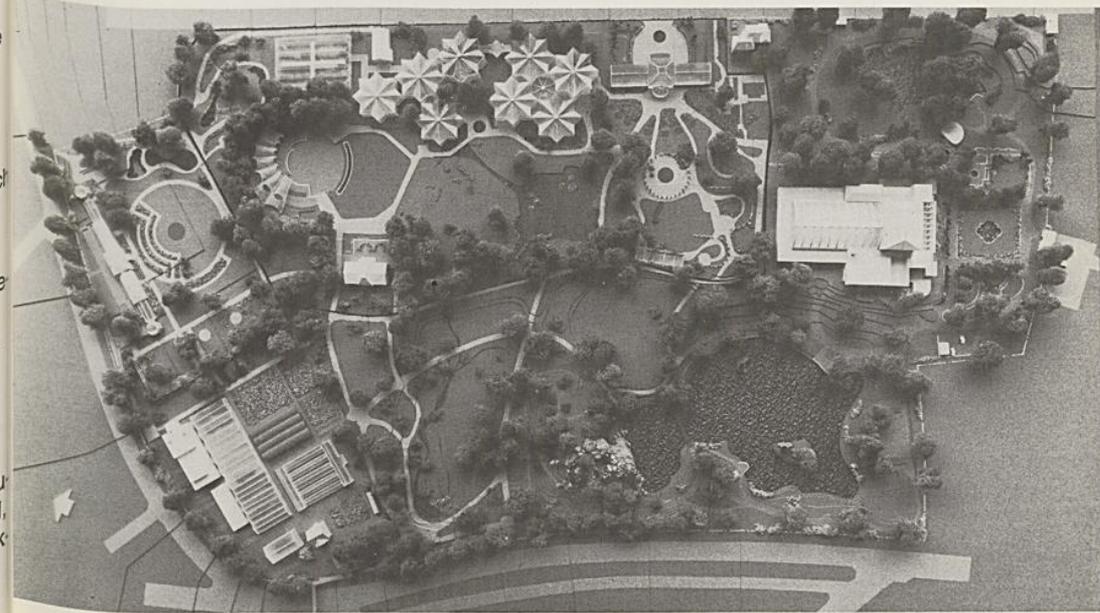
Die Planung

Auf Grund der Hauptprüfung vom 15. 8. 1975 wurde mit einer Architektengruppe (Blomeier – Konstanz und Eckebrecht – Kelkheim) in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt, dem Amt für technische Anlagen, dem Gartenamt und dem Palmengarten, die das Ergebnis überprüft haben, die Erkenntnisse in einem neuen reduzierten Programm zusammengefaßt und das vorliegende *Gesamtkonzept Palmengarten* in mehreren und wiederholten Schritten erarbeitet.

1. *Neuer, zweiter Haupteingang und „Grüne Schule“ im Palmengarten an der Siesmayerstraße.*

Die *Kuppel* und die *Mittelhalle* stellt in ihrer Glas-Stahl-Gußbeisen-Konstruktion ein historisch bedeutendes Element um die Jahrhundertwende dar. Die *Kuppel* soll erneuert und weiterhin als „*Palmengarten-Eingang*“ bepflanzt die Besucher empfangen. Die *Mittelhalle* soll um 90 Grad gedreht werden, um in beiden Flügeln die *Palmengartenschule* mit Unterrichts-, Sammlungs- und Arbeitsräumen aufzunehmen. Auch ein Raum mit rund hundert Sitzplätzen für Vorträge und Dia-Schau ist einzurichten. An der Garten- und Straßen-

kante *Siesmayerstraße*. Zu ergänzen ist der Eingang an der *Zeppelinallee*, untere Bildkante, der mit dem künftigen Haupteingang *Siesmayerstraße* eine Ostwestachse für den Besucher markiert.



seite ist je ein Portikus vorgesehen, der Kassen- und sonstige Nebenräume, auch Sanitäräume aufnimmt. Die Giebel der Mittelhalle können als Cafeteria und Ausstellungsraum verwendet werden. Dies steht in Einklang mit den Denkmalspflegern. Der Vorplatz an der Siesmayerstraße soll eine Pergola, Sitzplätze und Wasserspiele erhalten. Auf der Gartenseite wird eine attraktive Gartenanlage entstehen, die als „Verteiler“ fungieren wird.

2. Tiefgarage

Die vorhandene teilweise Unterkellerung der jetzigen Schaugewächshäuser legt zumindest den Ausbau einer zweistöckigen Tiefgarage mit 4.500 qm Grundfläche nahe (200 Stellplätze). Für die Besucher des Gartens, auch bei Abendveranstaltungen, wäre diese Garage sehr dienlich. Der Garten könnte dann bei Tag und Nacht weitgehend von Fahrzeugen freigehalten werden. Ein sehr wichtiger Faktor für den Wert des Palmengartens.

3. „Neue Mitte“

An Stelle der jetzigen Werkstätten, Heizungs- und Sozialgebäude, soll ein großer Teich mit Beetanlagen und Sitzplätzen entstehen. Dieser zentral gelegene neue Gartenteil soll besonders schön und einladend bepflanzt werden. Für den Teich liefern unsere eigenen Brunnen das Wasser, und von hier aus sollen die anderen Weiher im Garten mit Bachläufen untereinander verbunden werden. Längs der Bäche und Pfade ergibt sich eine Vielfalt für typische und anschauliche Bepflanzungen im Freiland. Sie können Besuchern Anregungen schenken.

4. Schaugewächshäuser

Bei der Weiterentwicklung der Schaugewächshäuser wurden neue Vorstellungen entwickelt, die zeitgerechter erscheinen. Es handelt sich um zwei Gruppen von Schaugewächshäusern mit jeweils vier Gebäuden zu je 600 Quadratmetern. Durch geschickte Anordnung dieser Schauhäuser wird zusätzliche Freilandfläche gewonnen, so daß rund 2 700 Quadratmeter in der einen und 3 000 Quadratmeter in der anderen zur Verfügung stehen, um eine biotopgerechte Präsentation zu ermöglichen, die den Wachstumsbedingungen der einzelnen Pflanzengesellschaften entspricht. Pflanzen der Wüste, der Halbwüste, des Dornbusches oder der Steppe, der Hartlaubvegetation und der Savannen finden

getrennt in der ersten Gruppe ihren Platz, während in der zweiten die Pflanzen der Mangrovevegetation, des tropischen Regenwalds, des Monsumwalds und des Nebelwalds zu sehen sein werden.

Beide Schauhausgruppen sollen jeweils durch Informations- und Aufenthaltsbereiche miteinander verbunden sein. Diese Anordnung der Schauhäuser will die Pflanzen in ihrer möglichst natürlichen Umgebung bieten und auch die in der jeweiligen Landschaft vorkommenden Tierarten in die Darstellung einbeziehen.

Die Technik der Häuser wird möglichst einfach gehalten und im Hintergrund bleiben. Die Höhen der Gebäude liegen zwischen 7,5 m bis 15 m. Da ein Grundraster zugrunde gelegt wird, ist eine Fertigbauweise möglich. Es ist vorgesehen, daß die neuen Schauhäuser von den Zuschauern in zwei Etagen begangen werden können.

5. Freilichtbühne (Sommertheater)

Ein überdachtes Forum in der Art eines Amphitheaters wird eine bessere Darbietung für die zahlreichen Freiluftveranstaltungen (Musik aller Gattungen, Theater, Tanz) schaffen. Standort wird der hintere Teil des Tennisplatzes sein, der bis spätestens 1982 von den jetzigen Benutzern geräumt sein wird. An dem Amphitheater wird sich eine Zelthalle anschließen lassen, die dann die im Turnus von zwei bis drei Jahren geplanten Großausstellungen (Exotica international) mit 5 000 Quadratmetern überdachter Fläche aufnehmen soll. Auf der Ebene im Zentrum könnte eine 500 Quadratmeter große demontable Kunst einsbahn im Winter das Freizeitangebot wesentlich erweitern, wobei vorgesehen ist, daß sie sich selbst finanziert durch Benutzergebühren. Im ehemaligen Leonhardischen Gartenpavillon (jetzt Tennisclubhaus), wird das Musikzentrum des Palmengartens eingerichtet werden, im Sommer mit Selbstbedienungsgaststätte für Kaffee und Softgetränke.

6. Botanische Sammlung

Diese Gewächshäuser dienen der Aufzucht, Kultur und Pflege von Ausstellungspflanzen für die Schauhäuser, der Erhaltung der botanischen Typensammlung und der Artenschutzsammlung. Unsere Sammlungsschwerpunkte sind: Orchideen, Bromelien, Insektivoren, Araceen, Marantaceen, Palmen, Kakteen und andere Sukkulente, tropische Wasser-, Blüten- und Blattpflanzen. Um dies zu ermö-

lichen, sind 16 Abteilungen mit je 100 qm mit unterschiedlichen Klimabedingungen notwendig. Diese Gewächshäuser sind ein Kernstück des Palmengartens.

7. Villa Leonhardsbrunn

Leonhardsbrunn war eine der frühesten und komplettesten privaten Gartenanlagen in Deutschland (ca. 1840 – 1845) kurz nach der Erfindung der Eisen-Glasbauweise durch Paxton in England. Die wiederherzustellenden Gewächshäuser sollen als *Schau- und Kulturhäuser für europäische Orchideen* (Artenschutzsammlung von einmaliger Bedeutung) und für *alpine Stauden* und *Kleingehölze* aus aller Welt dienen. Die Räume des Gebäudes bleiben als *Unterrichtsräume für Junggärtner und Jungfloristen* erhalten (Philipp-Holzmann-Schule).

Das umgebende Freiland soll als *Spielgarten* gestaltet werden mit Blumenbeeten, Planschspringbrunnen, Matchplatz. Der Spielplatz wird neugestaltet und bis zum jetzigen Clubhaus hin ausgedehnt werden.

8. Freilandanlagen

Die Gartenanlagen des Parkes sollen einen *natürlichen Charakter* bewahren. Typische Gehölzgruppen sollen deutlicher herausgestellt werden, die Bepflanzung mit Holzigen und krautigen Pflanzen wesentlich verbessert und erweitert werden. Im *Pflanzenbestand* soll ein ebenbürtiges *Äquivalent* zu den *Sammlungen* in den *Gewächshäusern* geschaffen werden. Der Pflanzen- und Gartenliebhaber wird neben beispielhaften Pflanzungen auch bewährte Sorten aus dem großen Reich der Gartenpflanzen vorgestellt bekommen.

9. Ver- und Entsorgung

Wasser: Die *Eigenversorgung* ist weiter auszubauen. Möglichst viel Regenwasser ist aufzufangen und zu speichern. Oberflächenwasser sollten mindestens zweimal im Kreislauf innerhalb des Gartens genutzt werden.

Elektrische Energie: Eine ausreichende Versorgung ist eingeplant. Ein neuer Trafo für die Versorgung des Gesellschaftshauses und den Südteil des Gartens ist bereits aufgestellt. Ein weiterer ist im neuen Betriebsgebäude vorgesehen. Fernziel: Abendliche Beleuchtung des ganzen Gartens in den Sommermonaten.

Wärmeenergie: Eine neue Heizzentrale im Gesellschaftshaus zur Mitversorgung des Palmenhauses und der Blütengalerie ist er-

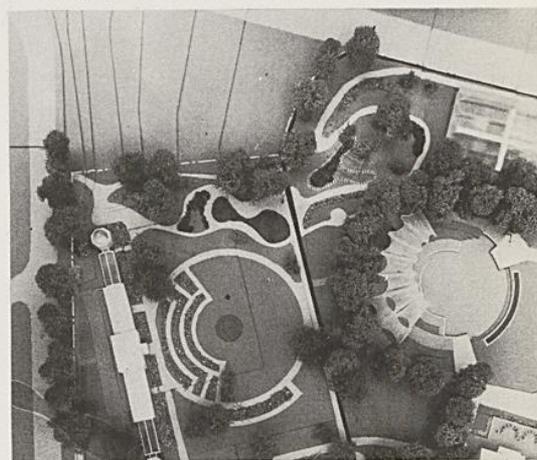
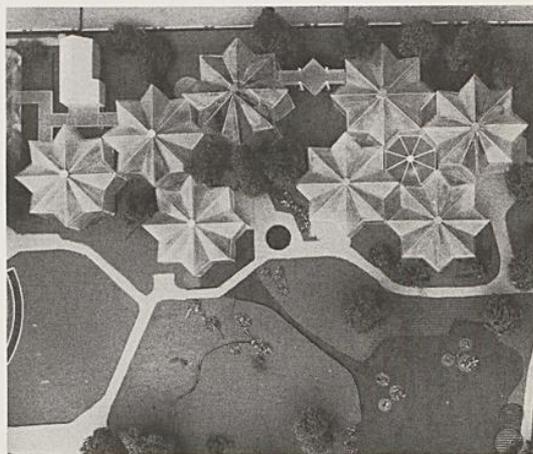
stellt. Im neuen Betriebsgebäude ist die Erweiterung der vorhandenen Anlage vorgesehen. Die längst überalterte Heizung der Schauhäuser ist neu zu bauen. Sie wird auch die neuen Häuser versorgen können. So besteht in der Zukunft die Aussicht, statt 10 verschiedenen Heizungen im Garten mit verschiedenen Brennstoffen schließlich nur 3 große Zentralen zu haben.

Die Verlegung einer neuen *Erdgasleitung* ist unaufschiebbar, um alle Zentralen auf Erdgas umstellen zu können. Als Reserve ist Flüssiggas vorgesehen.

Lärm- und Staubschutz: Entlang der Zeppelin-

Die Pflanzenschauhäuser, in zwei Gruppen geordnet, am Ostrand des Gartens an der Siesmayerstraße.

Neuer Schwerpunkt: die restaurierte Villa Leonhardsbrunn (links) mit Prachtbeeten für Sommerflor und die amphitheatralische Freilichtbühne (rechts), die an Stelle der Tennisplätze kommen soll.



allee – Miquelallee wird im Laufe der Zeit in Abschnitten eine *Lärm- und Immissions-schutzwand* aufgestellt werden müssen. Weite Teile des Palmengartens sind sehr stark beeinträchtigt.

Der Terminplan sieht Etappen vor, die jeweils einzelne Punkte in Angriff nehmen und nicht den Palmengarten auf einen Schlag zu einer großen Baustelle verunstalten.

1979: Neuer Eingang Zeppelinallee; Kinderspielplatz an Leonhardsbrunn; Beginn des Aufbaus am Ostflügel der Villa Leonhardsbrunn; Betriebstechnik und Krafffahrzeughalle an der Ecke Zeppelin- und Miquelallee; wenn möglich die erste Schauhausgruppe für tropische Gewächse.

1981-82: Tiefgarage, Grüne Schule.

1983-84: Zweite Gruppe der Schaugewächshäuser, Sommertheater.

1984: Endgültige Bereinigung der Mittelzone.

1985: Abschluß der gesamten Umgestaltung. Günther Vogt

BRUNO MÜLLER

Einzigartige Narzissen-Freuden im Palmengarten

Narzissen sind ein jubelnder Höhepunkt des Vorfrühlings! Das strahlende Gelb vieler „Osterglocken“ (Trompeten-Narzissen) ist geradezu Symbol dieser Jahreszeit und der Frühlingssonne! Narzissen werden seit Jahrtausenden geliebt und in Hellas entstand die Sage von Narkissos, dem schönen Jüngling, der im Spiegel des Bachs sein eigenes Bild erblickte und aus Kummer, sich nicht mit sich selber vereinigen zu können, starb. Die Götter ließen an seiner statt die Narzissen entstehen. Die wilden Osterglocken haben ein weites Verbreitungsgebiet; alljährlich nach der Schneeschmelze locken Wiesen mit Millionen wilder Osterglocken Besucher nach Gerardmer auf der Westseite der Vogesen. Zum anderen sind die Bergwiesen voller köstlich duftender Dichter-Narzissen im Salzkammergut und bei Montreux im Juni ein Erlebnis für Massen von Touristen!

Einen Welten-Wanderer hat die Gattung in *Narcissus tazetta* geschaffen, deren natürliches Verbreitungsgebiet von Spanien bis nach Japan reicht. Die Nachkommen der Tazetten

sind bei uns beliebt zur Weihnachtstreiberei z. T. sogar auf Kies und Wasser. Die weißen oder auch gelben Blüten haben einen extrem starken Duft.

Das eigentliche Zentrum der Gattung *Narcissus* liegt jedoch in Spanien und Portugal bis nach Marokko (Atlas). Viele dieser Wildarten sind kaum größer als Schneeglöckchen und unsere deutschen Gärten nur beschränkt zu verwenden. Einige Arten haben jedoch in Kreuzungen höchst willkommene Eigenschaften und Reize in die bisherigen Garten-Narzissen gebracht. Osterglocken und Dichter-Narzissen werden seit Jahrhunderten auch in deutschen Gärten gehegt. Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts begannen englische und irische Pflanzen-Liebhaber zu züchten und besonders auch diese beiden so unterschiedlichen Arten miteinander zu kreuzen. Die Dichter-Narzisse ist die einzige Art, die in ihrem Krönchen einen schmalen roten Saum aufweist; aus diesem sind inzwischen alle orangefarbigen, roten, rosa Farbtöne herausgezüchtet worden. In Großbritannien und Irland wurde die Narzisse die Frühlingsblumenschlechthin, und die Züchtung – vielfach durch Laien – nahm einen enormen Umfang an. Inzwischen sind weit mehr als 10.000 Sorten im internationalen Narzissen-Register der Königlichen Gartenbau-Gesellschaft in London registriert. Während Holland die größten Fortschritte in der Tulpen-Züchtung bewerkstelligte, sind die holländischen Beiträge zur Narzissen-Züchtung vergleichsweise unbedeutend. Dafür aber steuerte Nordamerika einige wichtige Impulse bei und der Züchter Grant Mitsch in Hubbard/Oregon erreichte nicht nur bei den mehr oder weniger konventionellen Klassen wundervolle Schöpfungen, etwa bei Narzissen mit rosa Kronen, sondern hat auch in besonderem Ausmaß Wildarten wie *Narcissus cyclamineus*, *N. jonquilla*, *N. triandrus* (die Engelstränen-Narzisse) und andere zur Kreuzung herangezogen um zierliche, elegante Formen und Sorten mit köstlichen Düften zu erzielen. Wir werden im Palmengarten in der Sortimentspflanzung erstmals für den Kontinent eine Reihe seiner berühmten Züchtungen vorstellen und sind überzeugt, daß Pflanzen-Liebhaber, die über die Massen-Sorten hinaus besondere Köstlichkeiten in ihren Gärten pflegen wollen, dort verlockende Anregungen finden werden. Bisher haben die deutschen Pflanzen-Liebhaber – von Ausnahmen abgesehen – von der züchterischen Entwicklung an Narzissen kaum Kenntnis bekommen. Die Fortschritte in der